Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 41 (1984)
Heft: 10

Artikel: Wunder in der Naturheilkunde
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-553069

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wunder in der Naturheilkunde

Als ein Wunder bezeichnen wir in der Naturheilkunde allgemein eine spontane Heilung, die wir gar nicht erwartet haben und die ganz plötzlich in Erscheinung getreten ist.
Sowohl Ärzte, Forscher und Wissenschaftler und auch der gewöhnlich Sterbliche, wie wir den Laien zu bezeichnen pflegen, haben sicherlich schon von solchen Wundern gehört. Es ist eigenartig, dass sie sogar durch seelische Reaktionen eintreten können. Eine grosse Freude kann bei einem Kranken etwas auslösen, das vielleicht Spasmen oder starke Schmerzen beseitigt.

Akupunktur und Neuraltherapie

In der Akupunktur erleben wir öfters solche Spontanheilungen und Wunder, wenn der Akupunkteur den richtigen Punkt getroffen hat. Dann ist es so, als wenn man eine Feder im Nervensystem losliesse; die Störungen sind plötzlich verschwunden. Auch in der Neuraltherapie habe ich dies bei Dr. Huneke, dem Gründer der eigentlichen Neuraltherapie, persönlich miterlebt. Durch eine einzige Einspritzung, und wenn es nur homöopathische Ameisensäure oder homöopathisches Bienengift oder sonst ein Naturheilmittel war, sind Kranke, die monatelang nicht mehr gehen konnten, plötzlich von ihrem Leiden befreit worden. Es ist immer erfreulich, wenn wir solche Wunder miterleben können. Wenn in der Allopathie, der eigentlichen schulmedizinischen Behandlung, plötzlich Schmerzen verschwinden, dann ist es in der Regel ein starkes Medikament, das die Schmerzempfindlichkeit einfach unterdrückt, denn die Schulmedizin geht eben sehr stark auf die Symptome ein. Viele Behandlungsmethoden sind auf symptomatische Reaktionen eingestellt, eine Tatsache, die heute besonders junge Schulmediziner nicht mehr befriedigt. Sie neigen dazu, wie dies in der Naturheilmethode als Grundsatz gilt, die Ursache einer Krankheit zu ergründen und zu beeinflussen, weil die betäubende oder symptombeseitigende Behandlung selten eine dauerhafte Wirkung herbeiführt, sondern nur vorübergehend hilft. Oft kommt nachher der Schmerz oder das Unangenehme des Leidens nur um so stärker zum Vorschein.

Hinwendung zur Naturheilkunde

Je mehr Enttäuschungen in der Schulmedizin publik werden und je schlimmer die Neben- und Nachwirkungen der chemischen Medikamente sowohl den Patienten wie den Arzt stutzig machen, um so mehr steigt das Interesse an der eigentlichen Naturheilmethode. Sie muss nur noch von primitiven Auffassungen befreit werden, die der Naturheilmethode einen schlechten Namen, im Sinne von Kurpfuscherei, gebracht haben. Heute ist es möglich, zum Teil mit wissenschaftlichen Methoden zu testen, was gut, brauchbar oder weniger empfehlenswert ist. Wir beobachten aber trotzdem oft Erfolge von Spontanheilungen, die wir nicht ohne weiteres rein wissenschaftlich erklären können, vor allem auf dem Gebiete der Homöopathie. Gerade dies wird von Allopathen so beanstandet. Mit der Phytotherapie können sie sich eher noch befreunden und einverstanden erklären, denn Phytotherapie bedeutet eine Therapie mit reinen Pflanzenmitteln und diese Tinkturen sind eben grobstofflich. Sie passen eigentlich zur Allopathie mit dem Unterschied, dass diese Tinkturen nicht giftig sind. Es sind alles giftfreie Pflanzen, die als Urtinkturen verwendet werden. Dieses grobstofflich Konzentrierte kann eher noch wissenschaftlich getestet werden. Deshalb hat die Phytotherapie in letzter Zeit bei vielen Ärzten Eingang gefunden. Diejenigen, die sich die Mühe genommen haben, sie kennen zu lernen, und die sie in ihrer Praxis eingeführt haben, sind immer mehr eingenommen, ja sogar von der Pflanzenheilkunde begeistert. Das grosse Kriterium liegt bei der Homöopathie. Man kann nicht verstehen, wie ein Medikament in der Potenz von D_6 oder gar von D_{12}, wo praktisch genommen in der Flüssigkeit absolut keine Moleküle mehr zu finden sind, noch wirken soll. Man sieht weder

unter dem Mikroskop etwas, noch findet man mit Reagenzien irgendwelche stoffliche Reste von der Grundsubstanz. Man kann also den Wirkstoff des Mittels nicht mehr nachweisen.

Ist Homöopathie erklärbar?

Die Wirkungseffekte und sogar auch das, was wir anfangs im Thema erwähnt haben, die Spontanheilungen, die sogenannten Wunderwirkungen, sind also nur aufgrund von Beobachtungen und Erfahrungen feststellbar und können weder vom Analytiker noch vom Biochemiker erklärt und begriffen werden. Ich weiss von Professor Bier und anderen, wirklich ernstzunehmenden Wissenschaftlern, dass sie am Krankenbett, also aus praktischen Erfahrungen, Wirkungseffekte mit der Homöopathie festgestellt haben. Nun, worin liegt der Effekt? Vielleicht könnten Atomwissenschaftler diesbezüglich eher eine Erklärung geben, indem später einmal auch experimentell nachgewiesen werden kann, dass vom eigentlichen Stoff irgendwelche fluidale Kraft ausgeht. Diese fluidale Kraft könnte Wirkungseffekte auslösen, die man jetzt instrumental und experimentell noch gar nicht nachweisen kann. Vielleicht könnte man das bildlich so darstellen:
Wenn wir eine Schüssel mit Himbeeren nach einiger Zeit wegstellen, dann erfüllt der herrliche Duft noch lange das Zimmer, obwohl keine Himbeeren mehr da sind. Der Geruch ist nicht stofflich, er ist substanzlos, und doch prägt sich das Bild von Himbeeren in unserem Bewusstsein ein, und wir nehmen sie wahr, nur aufgrund des Fluidums, das sie im Raum hinterlassen. Der Geruch ist also auch eine fluidale Kraft, die etwas übermittelt, ohne dass eine gewisse Trägersubstanz festgestellt werden kann. Und doch hat jeder homöopathisch geschulte Therapeut sicherlich in Hunderten von Fällen spontane Wirkungseffekte mit seinen homöopathischen Verdünnungen auslösen können, und zwar vor allem von niederen bis zu mittleren Potenzen. Was Hochpotenzen anbelangt, das ist noch schwerer erklärbar. Man wird den Hochpotenzlern immer wieder vorhalten, dass in einer D_{30} oder D_{100}, ja sogar D_{1000} nur noch die Vorstellung und die Einbildung wirksam sein können.

Homöopathie ist keine Einbildung

Interessant ist nun aber, dass Tierärzte, die mit Homöopathie arbeiten, auch bei Tieren Wirkungseffekte mit diesen Mitteln erzielt haben. Beim Tier kann man sicher nicht behaupten, es sei eine Einbildung, die Wirkungseffekte würden nur durch die Liebe des Arztes zu Tieren und durch seine Freundlichkeit ausgelöst. Es sind Berichte in der Literatur, dass man Elefanten mit Homöopathie von ziemlich schweren Leiden befreien konnte. Da werden natürlich die meisten Wissenschaftler und Schulmediziner sagen: «Die Botschaft hör ich wohl, doch mir fehlt der Glaube». In solchen Fällen gibt es nur eines. Diese Zweifler sollen selbst ganz objektiv Versuche machen. Und zwar kann man sogar Parallelversuche durchführen mit sogenannten Placebos, das heisst mit einem Mittel, das eine Täuschung ist und nichts enthält als gefärbtes Wasser oder Alkohol, und mit einem Mittel, das wirklich die angegebene Potenz beinhaltet. Solche Parallelversuche könnte man mit Personen von ungefähr gleicher Konstitution und gleichen gesundheitlichen Störungen machen. In einer Mehrzahl der Fälle wären durchaus positive Reaktionen und Heileffekte festzustellen, obwohl man sie rein wissenschaftlich, vor allem grobstofflich, nicht erklären kann. Es gibt halt doch noch Dinge zwischen Himmel und Erde, die man weder physikalisch noch irgendwie theoretisch erklären kann. Es ist der Forschung anheim gestellt, diese Phänomene noch aufzuklären.

Meine Erfahrungen aus der Praxis

Wichtig aber ist für den Arzt wie für den Patienten, dass ein Mittel wirkt. Für den Patienten ist es auch in erster Linie von Bedeutung, dass dieses Mittel nicht giftig ist und kein Risiko darstellt. Ich habe in meiner jahrzehntelangen Praxis die Erfahrung gemacht, dass ich Phytotherapie gerne

bei robusten Menschen angewandt habe und Homöopathie bei sensiblen Menschen und vor allem in der Kinderpraxis. Kinder reagieren ganz vorzüglich auf homöopathische Verdünnungen. Vielleicht könnte man noch ein Beispiel aus der Pädagogik nehmen, also der Erziehung. Wenn bei einem Kinde ein Blick, ein Lächeln oder ein erhobener Finger schon wirkt, braucht es nicht unbedingt, um das gleiche auszulösen, eine Prügelstrafe oder sonst einen massiven, man kann auch da sagen grobstofflichen Eingriff. Die heutige Welt mit ihren doch mehr brutalen, materiellen, egozentrischen Grundsätzen und Auffassungen hat verlernt, mit feinstofflichen Methoden zu arbeiten, nach dem alten Grundsatz von Hahnemann: «Kleine Reize regen an und grosse Reize zerstören». Es bedarf gerade für die feinstofflichen Methoden, in erster Linie für die Homöopathie, eines Umdenkens in der Einstellung zum Leben und zu den Lebensvorgängen. Wer dies nicht mag, nicht will oder kann, der tut besser, sich mit solchen Methoden nicht einzulassen oder zu befassen.

Cholesterin senken heisst Herzinfarkt verhüten

Dieser Tage kam mir folgende Pressemitteilung in die Hände, die ich meinen Lesern nicht vorenthalten möchte:

«Kürzlich wurde in den USA eine Studie abgeschlossen, die von 1976–1983 über 3800 Männer im Alter zwischen 35 und 59 Jahren einbezog. Dieses 150-Millionen-Dollar-Projekt sollte die Zusammenhänge zwischen Blutcholesterinsenkung und Herzinfarktrisiko abklären.

An einer von Boehringer Mannheim (Schweiz) AG organisierten Aussprache mit Wissenschaftsjournalisten berichteten Prof. G. Hartmann, Chur, und Dr. Stähelin, Basel, über die Ergebnisse. Es gilt nun als erwiesen, dass hohes Cholesterin im Blut mitbeteiligt ist an der Entstehung eines Herzinfarktes, und dass die Senkung des Cholesterins mit Diät das Herzinfarktrisiko wesentlich reduziert. In der Massenuntersuchung während 7 Jahren konnte die Häufigkeit tödlicher Infarkte um 24 Prozent und nicht-tödlicher Infarkte um 19 Prozent reduziert werden. Wichtig im Zusammenhang mit der Senkung von Cholesterin ist die ‚faserreiche Ernährung'.

Die Erfahrungen aus dieser Grossuntersuchung berechtigen zur Hoffnung, dass die Zahl der Erkrankungs- und Todesfälle an koronarer Herzkrankheit bei Menschen mittleren Alters durch frühzeitigen Einsatz diagnostischer und – wenn erforderlich – therapeutischer Massnahmen erheblich gesenkt werden kann.»

Es ist interessant, dass namhafte Wissenschaftler wie Prof. G. Hartmann, Chur, und Dr. Stähelin, Basel, nun auch bestätigen, was wir schon jahrzehntelang immer wieder gepredigt haben, wie wichtig faserreiche Ernährung ist. Was verstehen wir darunter? In erster Linie geht es um Vollkornprodukte, seien sie nun aus Roggen, Weizen, Gerste, Hafer oder Naturreis hergestellt. Im Rohgemüse, der Rohkost, haben wir ebenfalls eine faserreiche Nahrung.

In diesem Bericht fehlt allerdings noch der Hinweis, dass die Eiweissnahrung reduziert werden muss. Wir haben in unseren zivilisierten Ländern eine Eiweissüberfütterung, und die ist mitbeteiligt am hohen Anstieg des Cholesterins. Wenn wir also die faserreiche Ernährung in den Vordergrund stellen, sollten wir die eiweisshaltigen Nahrungsmittel, wie Fleisch, Eier, Käse, Fisch und Hülsenfrüchte dementsprechend reduzieren. Durch diese vernünftige Diät kann das Cholesterin gesenkt werden.

Es ist wirklich bemerkenswert, dass heute viele bekannte Wissenschaftler die Diät in den Vordergrund stellen, dass sie nicht mehr nur dem Medikament den Vorzug geben. Die Diät ist risikofrei, währenddem Medikamente zur Senkung von Cholesterin immer gewisse Risiken in sich bergen. Wenn neben der faserreichen Ernährung die eiweisshaltigen Nahrungsmittel minde-